

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 10

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im ersten Quartal 1928

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für den Veranda-Anbau an der Kinderkrippe Wiedikon.

Da für die Errichtung kommunaler Werkstätten für Heimarbeiter und Arbeiterinnen in Zürich kein Bedürfnis besteht, wurde gemäß Antrag des Stadtrates einem entsprechenden Postulat keine Folge gegeben.

Bauliche Veränderungen in Zürich-Hirslanden. Das Quartier Hirslanden hat in den letzten 3 Jahren durch Bau von Wohnkolonien und neuen Straßen größere Veränderungen erfahren. Der größere Verkehr bedingte auch die Verbesserung und den Ausbau bestehender Straßen. Zurzeit nähert sich die Korrektur der untern Hofackerstraße ihrem Abschluß. Die frühere enge Passage ist, allerdings unter Beseitigung eines Teiles des angrenzenden Parkes, endgültig beseitigt, die neuen Stützmauern, die Trottoire und die Fahrbahn sind erstellt, so daß die Straße wieder dem Verkehr geöffnet werden kann. Beim Hegibachplatz wurde kürzlich der Abbruch eines älteren Gebäudes vorgenommen, um Platz für einen Neubau zu gewinnen. Nachdem der Kapfsteig zwischen Sempacher- und Witikonersstraße verbreitert und mit einem Trottoir versehen worden ist, hat nun auch seine untere Ausmündung eine Korrektur erfahren. Hierbei wurde eine Stützmauer zurückverlegt und gleichzeitig ein Stück der Förschstraße verbreitert. Die kleine Anlage um den Brunnen bei der Tramhaltestelle ist verschwunden. Vor einigen Wochen hat der Bau des mittlern Teiles der Hammerstraße begonnen, so daß die Vollendung dieses wichtigen Straßenzuges noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist. Sowohl im Hammer- wie im Kapfquartier herrscht rege Bautätigkeit.

Kindergartenbaufragen in Winterthur. Großwinterthur hat Kindergartenfragen. Den hart am Kantonsspital in dessen Rayon liegenden Kindergarten braucht das Spital für seine Zwecke. Die Stadt will dem Kanton das Gebäude für 100,000 Franken abtreten, muß aber sofort ein neues Gebäude herstellen, das rund 8000 Fr. mehr kostet. Für letztere Summe hat daher der Große Gemeinderat den Kredit zu bewilligen und in Töb ist ein dritter Kindergarten zu erstellen, der zu 127,000 Fr. veranschlagt ist. Davon gingen aber 33,000 Franken von einem zu realisierenden Privatfonds ab, wenn nicht die noch funktionierenden Spitzen des aufgelösten Kindergartenvereins die Aushilfe verweigern würden für den Fall, daß das Äußere der projektierten Baute nicht geändert werde. Im ersten Fall muß der Kredit vor die Gemeinde.

Schaufenster-Umbau an der Marktgasse in Bern. Noch immer entsprechen manche Häuser an den Hauptstraßen der Stadt wenig den Bedürfnissen des heutigen Verkehrs. Noch immer hindern zahlreiche „Engpässe“ in den Lauben die Zirkulation. Doch ist in jüngster Zeit ein erfreulicher Zug nach Modernisierung unverkennbar. So bilden nun, seit die Firma Gebr. Bishhausen ihr Schaufenster auf das vorgeschriebene Aligement zurückgeführt hat, die Häuser Nr. 51, 53, 55, 57 und 59 an der Marktgasse eine musterhafte Front. Dabei ist auf das traditionelle Stadtbild sorgfältig Rücksicht genommen worden. Die Bogen, die die einzelnen Gebäude trennen, harmonisieren besser mit dem ganzen Charakter der Lauben, als die geradlinigen Unterzüge, die vielerorts noch anzutreffen sind. Die Firmen Streuli, Böhron, Bishhausen und Ciolina haben hier Vorbildliches geleistet, das sich zur Nachahmung empfiehlt.

Bauliches aus Vinthal (Glarus). (Korr.) An der letzten Einwohnergemeindeversammlung Vinthal teilte der Gemeindepräsident mit, daß auch der Gemeinde Vinthal große Ausgaben nicht erspart bleiben, um den Bedürf-

nissen der unaufhaltsam vorwärtsschreitenden Zeit gerecht zu werden. So wird die Modernisierung der circa 800 Meter langen Straßenstrecke von der Matt bis zur Schelbgasse die Gemeinde ungefähr Fr. 50,000 kosten. Dazu kommt der Umbau der Sänblibrücke usw. Zur Aufstellung von Projekt und Kostenvoranschlag für eine neue Linthbrücke im Sänbli wurde die nachgesuchte Vollmacht dem Gemeinderat erteilt.

Landlauf und Spielplatzbau in St. Gallen. Der Gemeinderat beschloß den Erwerb des Kasernenplatzes um 300,000 Fr. und hat für die Anlage eines Spielfeldes 7500 Fr. bewilligt.

Bauliches aus Widnau (St. Gallen). Das letzte Teilstück des neuen Rheindammes von der Widnauer Brücke aufwärts ist nun fertig erstellt. Mit dieser letzten Arbeit ist aber sehr wahrscheinlich auf längere Zeit für viele Verdienstmöglichkeit am Rhein ausgeschloffen. Zum Glück gibt es für solche Leute zurzeit Arbeitsgelegenheit auf dem Bauplatz der Viscose. Über 20 Zwickspannerfuhrwerke samt den notwendigen Erdbarbeitern sind beschäftigt, um den für den Bau benötigten Aushub wegzuschaffen. Aus dem Überblick über die bereits aufgestellten Gerüststangen, Bauhütten und Baracken, die fast einer brasilianischen Ansiedelung gleichen, ist zu schließen, daß das neue Werk wieder von großen Dimensionen werden wird. Dasselbe soll in denkbar kürzester Frist erstellt werden.

Errichtung eines Mädchenheims in Ermatingen. Das Schloß Hard in Ermatingen ist, wie verlautet, in den Besitz der Steckborner Kunstseide-Gesellschaft übergegangen, die in den Gebäulichkeiten ein Mädchenheim unterbringen wird. Bisheriger Besitzer des Schlosses Hard war Legationsrat von Becker in Darmstadt.

Wohnbauten in Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne hat mit den Wohnbaugenossenschaften Maison Familiale, Maison Duvrière und Logement Duvrier Verträge abgeschlossen, nach welchen er diesen Genossenschaften Gemeindegundstücke im Werte von 147,000 Fr. abtritt zum Bau billiger Wohnungen. Es sollen für 1,043,000 Fr. 78 Wohnungen mit insgesamt 246 Wohnräumen gebaut werden. Der Gemeinderat ersucht den Stadtrat um die Genehmigung dieser Vereinbarungen. — Von 1898 bis heute hat die Stadt Lausanne über drei Millionen Franken ausgegeben für den Bau billiger Wohnungen und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Der Schweizerische Außenhandel

im ersten Quartal 1928.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffindustrien)

(Korrespondenz.)

Welches sind gegenwärtig unsere Bezugsquellen und welches unsere Absatzgebiete im Schweizerischen Handelsverkehr mit dem Ausland? Diese wichtige Frage beantworten wir vorweg durch zwei Tabellen, welche dieser Frage mit absoluten und prozentualen Ziffern gerecht werden. Sie beziehen sich ausschließlich auf den Monat März, stehen also der Gegenwart möglichst nahe. Wir stellen fest, daß sich der Vorkriegszustand des Schweizerischen Außenhandels insofern wieder eingestellt hat, als Deutschland in Lieferungen und Abnahme an erster Stelle steht. Daneben sind aber bedeutende Veränderungen eingetreten, weil Frankreich im Schweizerischen Außenhandel, vor allem als Lieferant, eine ungleich größere Rolle spielt als in den Vorkriegsjahren.

An der schweizerischen Einfuhr partizipierten im März 1928:

	Fr.	% des Totalimportes
1. Deutschland	52,099,000	= 21,7
2. Frankreich	45,799,000	= 19,0
3. Vereinigte Staaten	22,604,000	= 9,5
4. England	18,870,000	= 7,7
5. Italien	18,853,000	= 7,7
6. Tschechoslowakei	8,757,000	= 3,7
7. Argentinien	8,352,000	= 3,5
8. Belgien	8,261,000	= 3,5
9. Kanada	7,885,000	= 3,3
10. Österreich	5,785,000	= 2,4

Im nämlichen Monat partizipierten an der Ausfuhr:

	Fr.	% des Totalexportes
1. Deutschland	36,212,000	= 19,0
2. England	29,367,000	= 15,5
3. Vereinigte Staaten	15,186,000	= 8,0
4. Frankreich	13,533,000	= 7,1
5. Italien	13,157,000	= 7,0
6. Spanien	6,561,000	= 3,4
7. Österreich	5,255,000	= 3,3
8. Britisch Indien	4,856,000	= 2,6
9. Holland	4,538,000	= 2,4
10. Japan	4,406,000	= 2,3

Und wie gestalten sich nun die absoluten Gesamtwerte des schweizerischen Außenhandels? Da stellen wir zunächst fest, daß das Importgewicht des ersten Quartals eine Zunahme von 15,712,000 auf 17,984,000 q aufweist und dementsprechend eine unverminderte Tätigkeit unserer nationalen Wirtschaft andeutet; denn unser Import setzt sich ja zur Hauptsache aus Industrierohstoffen und Lebensmitteln zusammen. Diese Zunahme bedingte natürlich auch eine entsprechende Werterhöhung, die wir denn auch von 569 auf 686 Millionen Franken anwachsen sehen. Die Ausfuhr — als sinnfälliger Ausdruck unseres Erfolges auf dem internationalen Absatzmarkt, nahm neuerdings von 465 auf 518 Mill. Fr. zu. Allein diesem Mehrertrag steht nicht eine größere, sondern eine geringere Quantitätsziffer gegenüber, die in der Berichtszeit von 2,339,000 auf 2,207,000 q abgenommen hat. Die Achse unserer Exporttätigkeit hat sich demgemäß neuerdings in der Richtung hochwertiger Güter verschoben.

Spezieller Teil.

Die Außenhandelsergebnisse in den Baustoffindustrien.

A. Mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Nach wie vor ist diese Position zur Hauptsache Gegenstand von Einfuhren und bleibt im Export auf geringfügigem Umfang. Dem gegenüber verzeichnet der Import ansehnliche Ergebnisse und ist mit 898,000 q um 132,000 q größer geworden als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Daß auch die Einfuhrwerte sich von 343,000 auf 442,000 Fr. erhöht

haben, beweist eine gleichgebliebene Preislage. An dieser bedeutenden Einfuhr ist nach wie vor Frankreich in hervorragender Weise beteiligt, deckt es doch zur Zeit reichlich 50 % der schweizerischen Totalbezüge. Ihm folgen Deutschland und Österreich an zweiter und dritter Stelle mit je 22 %, so daß hiemit unsere Großlieferanten zusammen 94 % der Gesamteinfuhren unseres Landes decken.

2. Pflastersteine. Seit man die Vorzüglichkeit und Dauerhaftigkeit eines guten Kleinsteinpflasters erkannt hat, spielt der Außenhandel in diesem kostbaren Baustoff eine immer größere Rolle. Unsere relative Armut an solchen Produkten macht es erklärlich, daß die Ausfuhr stetsfort eine nur untergeordnete Rolle spielt und auch im ersten Quartal 1928 nur 98,000 Fr. erreichte, gegen 112,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Ganz anders die Einfuhr. Diese konnte sich in der Berichtszeit von 81,000 auf 132,600 q erhöhen und die bezüglichen Werte erfuhren Zunahmen von 183,000 auf 334,000 Fr. Der Import von Pflastersteinen übersteigt demgemäß die Ausfuhr um annähernd das Dreieinhalbfache. Die Bezugsquellen liegen zur Zeit zu 50 % in Deutschland, 30 % in Frankreich und zu je 10 % in Italien und Österreich. Aus naheliegenden Gründen finden es nur unsere Nachbarländer, welche am schweizerischen Import beteiligt sind. Unser Export richtet sich dagegen zur Hauptsache nach Deutschland und Österreich, wobei ersteres 73 und letzteres 27 % der Totalausfuhr aufnehmen vermag.

3. Haussteine und Quader. Die Bedeutung dieser Baustoffe ist im Export so gering, daß wir von einer Besprechung der bezüglichen Resultate Umgang nehmen. Ansehnlicher, und gegenwärtig wieder in Zunahme begriffen, ist dagegen der Import. Er verzeichnet 39,000 q gegen nur 22,000 q in der Vergleichsperiode des Jahres 1927 und dementsprechend sind auch die Werte von 147,000 auf 203,000 Fr. in die Höhe gegangen. Was die Bezugsquellen der vom Ausland bezogenen Haussteine und Quader anbetrifft, so ist zu erwähnen, daß die kristallinen Marmore und Granite, als wichtigste Position dieser Gruppe, zu 50 % der Gesamteinfuhr von Italien bezogen werden; 25 % entfallen auf Schweden und der kleine Rest auf unsere Nachbarländer im Norden, Westen und Osten. Die weichen Haussteine und Quader dagegen werden sozusagen ausschließlich von französischen Häusern bezogen, und es hat daher Frankreich einen Anteil von nicht weniger als 90 % am Gesamtimport.

4. Rohe, gesägte und gespaltene Platten sind in der Ausfuhr von ebenso geringer Bedeutung wie die Haussteine und Quader, und wir übergehen deshalb auch diese. Die Einfuhr ist im Gegensatz hierzu beträchtlich und verzeichnet für die Berichtszeit eine Zunahme von 205,000 auf 212,000 Fr. Was die Gewichte anbetrifft, so sehen wir dieselben in dem nämlichen Zeitraum von 10,200 auf 9400 q reduziert, so daß auch bei

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. Band-
eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.

dieser Gruppe eine wesentliche Verschiebung zu Gunsten hochwertiger Produkte eingetreten ist. Jedenfalls dürfen wir keine andere Erklärung für diese Erscheinung dvergelterender Gewichts- und Wertbewegungen gebrauchen; denn von einer nennenswerten Preisreduktion war in der Berichtszeit nirgends die Rede. Die wichtigste Gruppe dieser Position sind die Platten unter 4 cm Dicke, die 85 % des Einfuhrtotals ausmachen, und diese werden zu nicht weniger als 80 % von Italien gedeckt, so daß unser südlicher Nachbar der eigentliche schweizerische Plattenlieferant ist.

5. Steinhauerarbeiten. Mit 221,000 Fr. Einfuhrwert sind die Steinhauerarbeiten annähernd auf dem Niveau des Vorjahres verblieben, das 212,000 Fr. erreicht hatte. Da die Ausfuhr nur etwa einen Zehntel des Importwertes erreicht, treten wir auf diese nicht näher ein. Dagegen wollen wir die wichtigsten Bezugsquellen erwähnen, wie sie sich momentan präsentieren. Die ungeschliffenen Arbeiten kommen vorzugsweise, nämlich zu 60 % der Gesamteinfuhr, aus Frankreich. Die geschliffenen und polierten Produkte dagegen sind zur Hauptsache italienischer und deutscher Provenienz, und zwar sind die erstern mit rund 60 und die letztern mit annähernd 40 % der Gesamtimporte vertreten. Die ornamentierten Steinhauerarbeiten und die eigentlichen Bildhauerwerke werden hingegen, wie es naheliegend ist, zur Hauptsache von Italien bezogen, das ja immer noch als klassisches Land der Steinmetze gelten darf.

6. Töpferei und Lehm. Diese speziell für die Tonwarenindustrien wichtige Einfuhrposition verzeichnet in der Berichtszeit eine Gewichtszunahme von 170,000 auf 216,000 q, und diese Zunahme hatte auch zur Folge, daß der Importwert sich gleichzeitig von 565,000 auf 670,000 Fr. gehoben hat. Dem gegenüber ist die Ausfuhr mit 56,000 Fr. nur bescheiden; immerhin verzeichnet auch sie eine Zunahme von 19,000 Fr., indessen die Gewichte eine Erhöhung von 12,000 auf rund 22,000 q aufweisen. Während die Hauptabnehmer des schweizerischen Exports gegenwärtig Deutschland, Frankreich und Holland sind, haben wir ähnliche Orientierungen auch in der Einfuhr, wo Deutschland mit 50 % des Gesamtimportes dominiert. Dagegen ist hier die Sachlage insofern anders, als England mit einer Lieferungsquote von 25 % des Totals vertreten ist. Je 10 % fallen auf Frankreich und die Tschechoslowakei.

7. Gips spielt nur in der Einfuhr eine, wenn auch nicht besonders hervortretende Rolle, wogegen der Export in der Berichtszeit verschwindend gering gewesen ist. Der Import erreicht 13,800 q mit einem Wert von 65,000 Fr., während die Vergleichszeit des Jahres 1927 12,600 q und 48,000 Fr. aufzuweisen hatte. Gips ist zur Hauptsache französischer Importartikel, namentlich bei den gebrannten und gemahlten Produkten, wo die Quote Frankreichs 65 % der Totaleinfuhr erreichte. Der ungebrannte Gips, welcher im Import unseres Landes allerdings eine wesentlich geringere Rolle spielt, stammt dagegen vorzugsweise aus Deutschland. Es deckt zur Zeit 70 % des schweizerischen Totalbedarfs.

8. Kalk und Magnesit. Auch diese Baustoffe sind vorzugsweise Gegenstand der Einfuhr. Immerhin ist der Export hier nicht so unbedeutend wie bei Gips; denn wir verzeichnen eine Ausfuhrwertsumme von 67,000 Fr. gegen nur 36,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Noch stärker sind die Exportgewichte gewachsen, die eine Mehrmenge von 17,500 q aufweisen, was das Ausfuhrtotal der Berichtszeit auf 25,000 q gebracht hat. Die Einfuhr ihrerseits hat eine gewichtsmäßige Zunahme von 10,400 auf 15,200 q aufzuweisen, wogegen die bezüglichen Werte sich gleichzeitig von 129,000 auf 161,000 Franken gehoben haben. Den selten Stüßkalk liefert uns

ausschließlich Italien, den gemahlten Kalk dagegen Deutschland; und den Magnesit endlich beziehen wir zu 60 % aus Holland, zu 30 % aus Österreich und zu 10 % aus Belgien. Der beschriebene Export wird fast ausschließlich von Deutschland abgenommen.

9. Portlandzement. Man sollte nicht glauben, daß eine katastrophale Verminderung des früher ausgezeichneten Exportartikels von hydraulischem Kalk parallel geht mit einem ebenfalls erschreckend anmutenden Rückgang der Ausfuhr von Portlandzement. In Gewichten und Werten auf die Hälfte des vorjährigen Umfanges reduziert, verzeichnet dieser Baustoff nur noch ein Quantum von 84,500 gegen 161,000 t, während die bezüglichen Werte Einbußen von 642,000 auf 297,000 Fr. erlitten haben. Weniger quantitativ als grundsätzlich ist von Bedeutung, daß gleichzeitig die Einfuhr ausländischer Zemente eine Zunahme von 4400 auf 8400 q erfahren hat und daß sich die korrespondierenden Werte von 16,000 auf 33,000 Fr. erhöhten. Daß diese Einfuhr zu fast 99 % von Frankreich gedeckt wird, ist für den aufmerksamen Leser unserer Berichte keine Überraschung. Haben wir doch schon bei früherem Anlaß darauf hingewiesen, wie schwer unserer inländischen Industrie die Konkurrenz mit der billig produzierenden und technisch außerordentlich leistungsfähigen Zementindustrie Frankreichs werde.

10. Asphalt. Dieser Baustoff ist bekanntlich ein vorzüglicher schweizerischer Exportartikel, der mit 291,000 Franken Ausfuhrwert ungefähr auf der Höhe des Vorjahres verblieben ist, während die Exportgewichte allerdings gleichzeitig eine Reduktion von 65,000 auf 61,500 q erfahren haben. Da die im neuburgischen Traversetal domizillierte Asphaltindustrie in englischen Händen ist, kann es auch nicht verwundern, daß die britische Abnahmequote rund 50 % des Totalexportes erreicht, während die deutschen und österreichischen Kontingente nur 30 bzw. 20 % umfassen. Der Außenhandel der im Baugewerbe vielfach angewandten Asphaltmasse ist nicht sehr bedeutend, erreicht er doch nur 61,000 Fr. Importwert, immerhin den doppelten Betrag der letztjährigen Summe von 32,000 Fr. Diese Einfuhr deckt ausschließlich Deutschland mit praktisch 100 % der Gesamtlieferung.

(Schluß folgt).

Solztrocknung.

Der Trocknung des Holzes bzw. der Schnittware ist in der Vorkriegszeit schon große Aufmerksamkeit geschenkt worden, jedoch hat die Nachkriegszeit und ganz besonders unsere heutige Zeit es zu unserer Pflicht gemacht, der Trocknung unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Durch die hohen Erziehungskosten des Rundholzes, die hohen Arbeitslöhne und Betriebskosten, ist es selbstverständlich und logisch, daß der rasche Absatz des Schnittmaterials erstrebt werden muß. Andererseits ist die Verkaufsmöglichkeit aber von der Trockenheit des Schnittmaterials abhängig, weil der Käufer heute nur noch trockene Ware aufnehmen kann, um sie unverzüglich verarbeiten zu können, da auch die Preise seiner Produkte so spitz angelegt sind, daß er den Zinsverlust auf einem Lager nicht mehr ertragen kann.

Dem neuen Zeitgeiste des Zagen und Hasten, dem raschen Umsatze der Werte, müssen auch wir uns anpassen suchen, um nicht im Getriebe der Neuzeit in die Kläber zu geraten und zermalmt zu werden.

Wenn wir noch in Betracht ziehen, daß die hohen Frachten uns sehr erschweren, das Bereich der Versandmöglichkeit auszuweiten, so müssen wir unwillkürlich dafür besorgt sein, durch rasche und gute Trocknung das